

# Die Schule im Garten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **31 (1926-1927)**

Heft 16

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312034>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

---

HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

---

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort **Erscheint am 5. u. 20. jedes Monats** Nachdruck wird nur mit besonderer  
Ein Zufluchts- und ein Sammelort! Erlaubnis der Redaktion gestattet

**ABONNEMENTSPREIS:** Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr \* **INSEDATE:** Die 3-gespaltene Nonpareillezeile 20 Rp. \* **Adresse für Abonnemente, Inserate usw.:** Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern \* **Adresse für die Redaktion:** Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen \* **Mitglieder des Redaktionskomitees:** Frl. Olga Meyer, Zürich; Frl. Elisabeth Müller, Thun; Frl. P. Müller, Basel; Frl. Marg. Nötiger, Aarau; Frl. H. Stucki, Bern; Frl. E. Strub, Interlaken; Frl. Wahlenmeyer, Zürich.

---

**Inhalt der Nummer 16:** Die Schule im Garten. — Unser Schulgarten. — Unser Hanni. — Lebensvoller Geographieunterricht auf Grund internationalen Schülerbriefwechsels. — Saffa, Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit Bern. — Aus den Sektionen. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.

---

## Die Schule im Garten.<sup>1</sup>

Wege aus der Enge heraus: die Schule im Garten! Loskommen von der Tradition militaristischen Schulkasernenbaus! Die kleine Schule auf ihrem eigenen Stück Land. Das Schuldorf schliesslich, die Schulsiedlung — nicht um der Produktivität willen, sondern um des Kindes willen, um seines Leibes und um seiner Seele willen. Alles predigen hilft nichts, wenn es blosses Wortgeklingel bleibt. Alles Reformieren hilft nichts, wenn es nicht revolutionäres Neu-Gestalten ist.

Was als Aufgabe vor uns liegt, vor unsern Architekten des Bauens und der Gartenschönheit — das ist die neue Schule im Garten als Oase in den Steinmassiven unsrer Städte. Diese Steinmassive werden sich weiter und weiter schieben, werden die peripheren Schrebergärtchen mit ihrer spiessbürgerlichen und doch so fördersamen Lieblichkeit unter sich zerstampfen, werden immer weniger Sonne einlassen, werden immer mehr Leben zerstören, werden bleiche Kinder in all ihren Stockwerken « das Licht der Welt » erblicken lassen, das fahl noch durch dreckige Scheiben fällt... und die Schönheit der Welt, die wird draussen liegen, wird immer weiter herausgeschoben, wird Sonntags in Schwärmen bewundert und schaut Montags traurig in Spuren kulturmenschlichen Naturgenusses.

Diese Steinmassive sprengen! Gürtel in sie hineinschieben und hineinflechten, in denen Blumen und Tiere und Menschen sich wohl fühlen dürfen und

<sup>1</sup> Entnommen einem Artikel von Karl Wilker in der Zeitschrift „Das werdende Zeitalter“. Herausgegeben von Elisabeth Rotten und Karl Wilker. Der Verfasser gibt dort eine Übersicht über eine reichhaltige Literatur, die sich mit dem Problem der „Schule im Garten“ befasst.

müssen, in denen das Kind atmen kann und spielen kann, arbeiten kann und lernen kann — vielleicht ist auch das nur ein « Utopien », vielleicht ist es aber doch die Lösung der Städtebaunot, die Lösung der Körpernot, die Lösung der Seelennot!

## Unser Schulgarten.

Unser Garten liegt etwa sieben Minuten vom Schulhaus entfernt auf dem « Landhof » neben dem Fussballplatz. Er ist ein Stück eher magerer und steiniger Boden von ungefähr 50 m<sup>2</sup>.

Zuerst wurden nun die Beete und Weglein eingeteilt und abgemessen und die Masse auf der Schiefertafel notiert. In der Schule benutzten wir die Zahlen zum Ausrechnen der Länge und Breite der Beete und Weglein und zum Anlegen eines ersten Planes (Heimatkunde) im verkleinerten Maßstabe. Dann wurden Kunstdünger, allerlei Samen und Setzlinge, Hölzchen zum Anschreiben usw. eingekauft und eine Rechnung darüber aufgestellt. Die Namen dieser Dinge wurden auch sprachlich verwendet in Diktaten, Aufsatz oder sonstigen Uebungen (Einzahl und Mehrzahl usw.).

Nun ging's an ein fleissiges Arbeiten im Freien. Ich will versuchen, ein Momentbildchen festzuhalten:

Es ist ein sonniger Maitag. Die Kleinen stehen um 8 Uhr voll Eifer und Freude vor dem Garten. Ist's ein Wunder, wenn man doch statt im Schulzimmer sitzen zu müssen an der frischen Luft sein darf, inmitten von blühenden Gärten? Aus der Kiste werden die Geräte genommen, und die Arbeit wird verteilt. Einige der Kinder nehmen Kesselchen in die Hand und lesen Steine aus den Beeten, andere bekommen Hacken zum Aufhacken der Beete. Vier messen mit Meter und Schnur ein neues Beet ab. Dann werden die Weglein getreten. Die ganze Abteilung (ich nehme jeweilen nur die halbe Klasse, 22 Kinder, mit, die andern haben unterdessen Handarbeit oder frei; wir wechseln ab) marschiert im Gänse-schritt durch die Weglein und singt dazu: « Im Frühling, im Frühling! » — Nun wird Kunstdünger gestreut, der Boden aufgehäckelt und wieder glatt gemacht, Gräblein werden gezogen und Bohnen hineingesetzt. Dann wieder hübsch zugedeckt, und zwei rennen voll Eifer mit den Kannen an den Brunnen, um das Beet anzugiessen (wobei gelegentlich auch die Kinder nass werden, was aber nichts schadet!). Nun wird noch die Etikette schön mit Druckschrift beschrieben, Name und Datum, und das Beet ist fertig. Schauen wir die andern an! Ich rufe den Kindern, und wir gehen von Beet zu Beet und schauen, was seit der letzten Woche alles gewachsen ist. Die Kinder beobachten gut, jedes neue Pflänzchen wird mit Freude begrüsst. Nun dürfen ein paar Kinder mit dem Setzholz Blumensetzlinge eingraben. Anneli spaziert zwischen den Beeten auf und ab und schreibt auf die Tafel, was wir schon alles gepflanzt haben. Bethli steht mit nachdenklichem Gesicht und gefurchter Stirne mit einem Hölzli und einem Bleistift in der Hand. Was hat sie wohl für Sorgen? Aha, sie weiss nicht, ob man Rettiche mit einem oder mit zwei « t » schreibt!! Und was macht denn da unser Marteli, der « Storch »? Steht sie nicht quer über einem Beet, das eine Bein im linken, das andere im rechten Weglein, und rupft Unkraut aus! Das kann auch nur unser « Langbein » fertig bringen ohne umzupurzeln!

Noch ein paar Beete aufgehäckelt, gejätet, die Erbsen an Stecken gebunden, ein Beet bereit gemacht fürs nächste Mal — Arbeit für alle! — « E Tier, e